

Kiffer werden häufiger bestraft

Erwachsene Kiffer werden schweizweit mit Ordnungsbussen belegt. Was gegenüber den strafrechtlichen Verfahren eine Erleichterung schien, hat zu mehr Interventionen geführt.

Davide Scruzzi

09.04.2015, 20.43 Uhr ⌚ min



Das Bundesamt für Gesundheit ist mit der Praxis der Kantone unzufrieden. (Bild: Martin Rüttschi / Keystone)

Seit Ende 2013 gilt für erwachsene Cannabiskonsumenten eine neue Bestimmung im Betäubungsmittelgesetz: Trägt jemand nicht mehr als 10 Gramm der illegalen Droge bei sich, kann eine Ordnungsbusse von 100 Franken ausgestellt werden, sofern der Täter diese anstandslos akzeptiert. Zuvor war nur das strafrechtliche Verfahren möglich, das für die Justiz trotz vereinfachten Abläufen aufwendig ist.

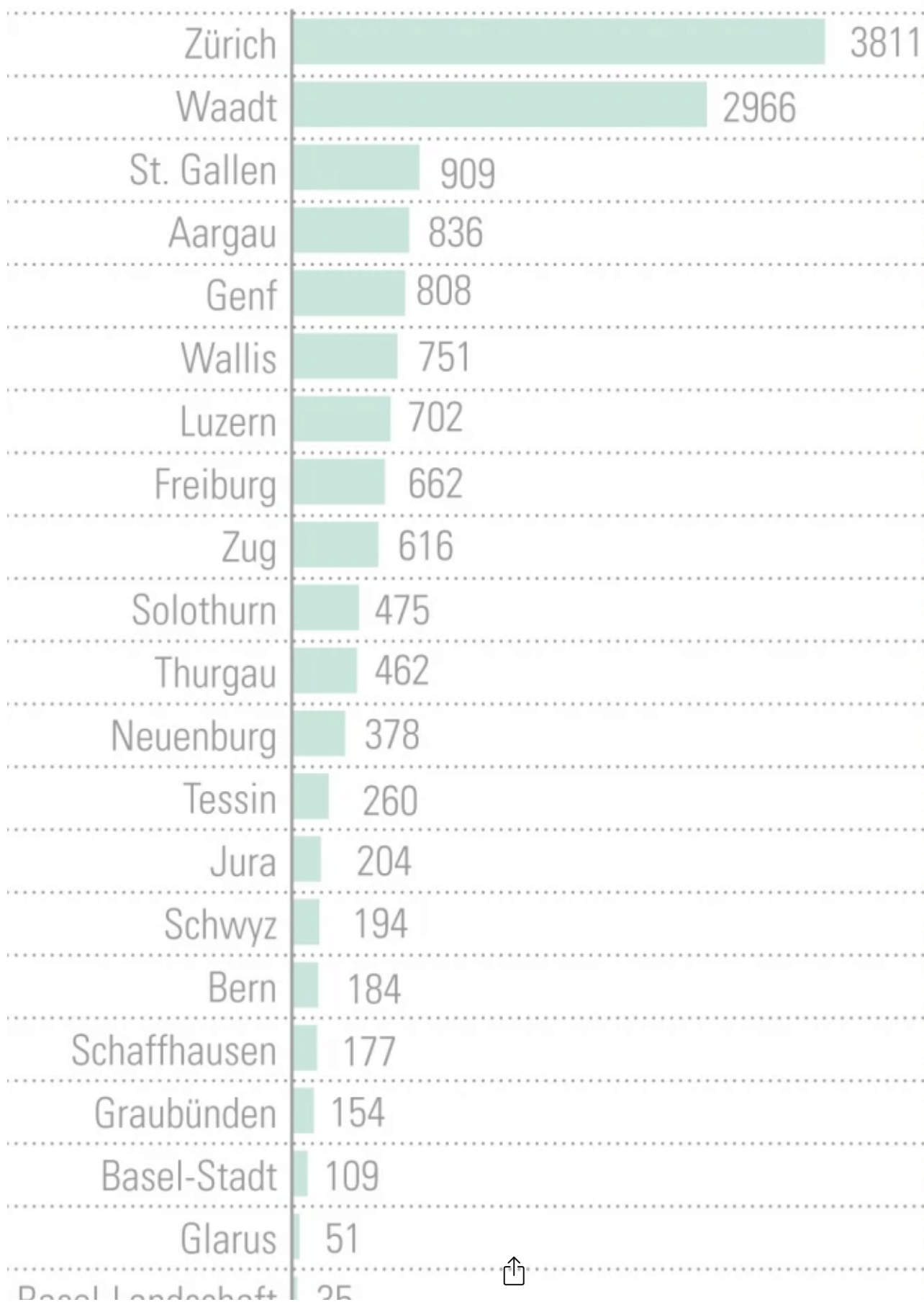


Obwohl in einigen Kantonen bei Bagatellfällen die Strafen bereits früher gering waren, schien das neue System Konsumenten von Cannabis eine Erleichterung zu bringen. Nun sind Zahlen zur neuen Praxis bekannt und sorgen bei Suchtfachleuten für Erstaunen. Schweizweit wurden 2014 laut einer Erhebung des Bundesamts für Statistik 14 861 Cannabis-Bussen verteilt. Gemäss der Polizeistatistik ist die Zahl der strafrechtlichen Verfahren aber nicht im gleichen Masse zurückgegangen (Rückgang um 8852 auf 22 083 Fälle).



Unterschiede bei Cannabis-Bussen

Zahlen für das Jahr 2014, nach Kantonen



Basel-Landschaft	33
Uri	34
Nidwalden	32
Appenzell A.	29
Obwalden	16
Appenzell I.	6

Ein Teil der Bussen kann nachträglich in eine Anzeige umgewandelt worden sein, beispielsweise wenn die Busse nicht bezahlt wurde.

QUELLE: BFS

NZZ-INFOGRAFIK / lea.

Mehr Interventionen

Insgesamt kam es also zu mehr polizeilichen Interventionen. Der Vergleich zwischen 2013 und 2014 ist nicht ganz leicht, weil die Einführung der Ordnungsbussen im Herbst 2013 nicht überall gleichzeitig erfolgt ist. Der Trend ist aber eindeutig. Wenn man alle strafrechtlichen Verzeigungen wegen Cannabis und die Ordnungsbussen zusammenzählt, stieg diese Zahl zwischen 2013 und 2014 von 37 800 auf 41 500, eine Zunahme um 10 Prozent. Bei den Fällen, bei denen ausschliesslich Cannabis im Spiel war, stiegen die Verzeigungen und Bussen laut der Organisation Sucht Schweiz von 33 100 auf 36 200, was eine Erhöhung um 9 Prozent ist. Für Frank Zobel von der Organisation Sucht Schweiz ist diese Zunahme auch deshalb fragwürdig, weil die Verzeigungen hierzulande im Vergleich zum Ausland ohnehin häufig seien. In Deutschland betrage der Wert, einschliesslich der Verfahren wegen Handels, rund 140 000 – proportional zur Bevölkerung wie auch zur etwas tieferen Konsumrate deutlich weniger als in der Schweiz, so Zobel.

Kantonale Unterschiede

Beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) stösst man sich vor allem daran, dass Unterschiede in der kantonalen Anwendung des neuen Bussensystems bestehen. Die grossen Differenzen zwischen den Kantonen (siehe Grafik) lassen sich mit



allein nicht erklären. So kommt im Kanton Waadt eine Ordnungsbusse auf über 250 Einwohner, während im Kanton Basel-Stadt eine Busse auf über 1730 Einwohner kommt.

Das politische Ziel, mit den auf Bundesebene geregelten Ordnungsbussen eine schweizweit einheitliche Vorgehensweise zu schaffen, sei offensichtlich bisher nicht erreicht worden, sagt Markus Jann, Leiter der Sektion Drogen beim BAG. Auffällig sei auch die Zunahme polizeilicher Interventionen durch die Einführung des Bussensystems. Das BAG will die Zahlen nun von der Organisation Sucht Schweiz weiter analysieren lassen und kommendes Jahr zum Thema einen Bericht vorlegen.

Ordnungsbussen werden nur Erwachsenen ausgestellt. Minderjährige werden weiterhin von der Jugendgerichtsbarkeit strafrechtlich erfasst, um leichter Suchttherapien anordnen zu können – deren Zahl ist in den letzten Jahren angestiegen.

Bussen für Polizei einfacher

Die Bundesregelung zu den Ordnungsbussen per se wird unterschiedlich interpretiert. So würden im Kanton Bern Ordnungsbussen nur erteilt, wenn ein «uniformierter Polizist» den Konsum selber beobachte, sagt die Berner Polizeisprecherin Simona Benovici. Alle anderen Fälle von Konsum oder Mitführen von weniger als 10 Gramm Cannabis würden wie bisher verzeigt. Auch zeigen sich weiterhin Unterschiede in der Wahrnehmung der Drogenprobleme. Bei der Kantonspolizei Waadt sei es ein klares Ziel, durch Kontrollen den Drogenmissbrauch einzudämmen, erklärt Mediensprecher Philippe Jaton die hohen Zahlen. Man führe gezielt Kontrollen an Musikfestivals durch.

In Verkehrskontrollen seien Durchsuchungen mit Blick auf Drogenbesitz ebenfalls gang und gäbe, schliesslich sei der Cannabiskonsum just im Strassenverkehr ein Problem, sagt Jaton. In seinem Kanton zeigt sich das gesamtschweizerische Phänomen, dass mit der Einführung des Bussensystems die Zahl der polizeilichen Interventionen gestiegen ist, von 7753 auf 8837 Fälle

(Bussen plus Strafverfahren). Jatón räumt ein, dass es für die einzelnen Polizisten im Alltag nun einfacher sei, eine Busse auszustellen, während der zuvor zwingende Weg über das Strafverfahren aufwendig sei und da und dort von einer Intervention abgehalten habe.

Die auch regional unterschiedlichen Auffassungen über den Sinn polizeilicher Repression manifestieren sich in den seit Jahren laufenden Bemühungen mehrerer Städte für eine versuchsweise kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene im Rahmen von Klubs.



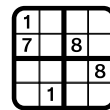
Kostenlose Onlinespiele >



Solitär



Kreuzworträtsel



Sudoku

NZZ abonnieren →

[Kontakt](#)

[AGB und Datenschutz](#)

[Impressum](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

